



Foto: Charlotte Schwarz

## Heiliger Eligius

Der Hl. Eligius, auch St. Eloi oder Loy genannt, wurde um 588 in Limoges (Frankreich) geboren ist am 1. Dezember 660 in Noyon (Frankreich) gestorben. Er ist der Schutzpatron der Gold- und Silberschmiede, Hufschmiede, Schmiede, Messerschmiede, Schlosser, Metallarbeiter, Münzmeister, Büchsen- und Lampenmacher, Graveure, Uhrmacher, Wagner, Kutscher, Kutschenmacher, Sattler, Pferdehändler, Tierärzte, Bauern, Knechte, Pächter, Bergleute, gegen Pferdekrankheiten.

Eligius erlernte das Goldschmiedehandwerk beim Goldschmied „Abbo von Limoges“, der gegen Ende des 6. und zu Beginn des 7. Jahrhunderts zur Zeit der Herrschaft der Merowinger in Limoges als Goldschmied und Münzmeister tätig war. Eligius fiel durch Fleiß und Können dem Schatzmeister des französischen Königs Chlotars II. auf, so dass er in weiterer Folge an den Hof berufen wurde und für die Merowingerkönige Chlotar II. und Dagobert I. ebenfalls als Münzmeister tätig war.

Er wurde dort eine der wichtigsten Persönlichkeiten mit Einfluss auf das Münzwesen weit im Land. Diese Stellung brachte ihm nicht nur Ansehen, sondern auch großen Reichtum, den er zum großen Teil einsetzte, um Sklaven freizukaufen und Kirchen und Klöster zu stiften.

Er soll für Chlotar II. einen goldenen Kopf und einen goldenen Sessel, für dessen Sohn und Nachfolger Dagobert I. mehrere Reliquienschreine gemacht haben. Mehrere Heiligengräber wurden von ihm ausgestattet, für das Kloster in Chelles fertigte er einen Kelch, für die Kirche in St-Denis ein Kreuz. Die Überlieferung berichtet seine Wundertat, wonach er aus dem für einen Thronstuhl bestimmten Gold die doppelte Menge machte und zwei Sessel fertigte, um den Erlös Armen zu geben. Von seinen zahlreichen weiteren Wundertaten ist eine besonders häufig berichtet: Er schnitt einem störrischen Pferd, das er beschlagen sollte, das Bein ab, befestigte das Hufeisen auf dem Amboss und setzte das Bein wieder an.

Nach dem Tod seines Gönners Dagobert verlässt Eligius 639 den königlichen Hof und wird Bischof von Noyon, nordöstlich von Paris. Möglicherweise ist diese Amtsübernahme auch als Erfolg seiner Feinde und Neider bei Hofe zu sehen, schließlich war er seit Jahren nicht mehr der Goldschmied des Frankenkönigs, sondern dessen Berater und wohl auch Freund gewesen.

Als solcher war Eligius einer der Begleiter Dagoberts auf einer Reise nach Straßburg, worauf es auch durch den östlichsten Teil des Frankenreichs ging, zu dem Churraetien (*Römische Provinz zwischen Inn, Bodensee, Lago Maggiore und Trient*) gehörte. Es darf also wohl zu Recht angenommen werden, dass er mit dem königlichen Gefolge damals - um 633 - auch in unsere Gegend gekommen ist. Eine Darstellung mit Statuen in der Eligius (Loy)-Kapelle in Götzis weisen darauf hin.

639 wurde Eligius Priester und Bischof von Tours. Zwei Jahre später wurde er zum Bischof von Noyon ernannt. In dieser Funktion bemühte er sich vor allem, in Flandern diejenigen Franken zu missionieren, die noch nicht zum Glauben gefunden hatten.

Eligius starb nach fast 20 Jahren als Bischof am 1. Dezember 660 in seiner Bischofsstadt. Dort befindet sich heute noch ein großer Teil der Reliquien des Bischofs.

Seitdem feiern die Gold- und Silberschmiede den 1. Dezember als Tag ihres Schutzheiligen.

Die etwas verborgene Eligiuskapelle gehört zu den meistbesuchten Orten im Wiener Stephansdom. Ein kleines Idyll, das viele der jährlich rund 5,6 Millionen Besucher übersehen – oder bewusst nicht besuchen, denn es wird darauf hingewiesen, dass dieser Raum ausschließlich dem stillen Gebet dient. Hunderte Menschen sind es täglich, die in dieser Intention die Eligiuskapelle aufsuchen: Um vor dem im ausgesetzten Allerheiligsten sichtbar gegenwärtigen Herrn ihr Herz auszuschütten und Kraft im ehrfürchtigen Verweilen zu suchen.

Bei der Patroziniumsmesse (Patronatsfest) am 1. Dezember danken die Mitglieder der Goldschmiedezunft für das viele Gelungene und bitten für ihre lieben Verstorbenen; Anliegen in bedrängter Gesundheit und mancher Not werden meist in Stille vor Gott gebracht.

Den Gold- und Silberschmieden unserer Stadt ist die Geschichte des Namenspatrons dieser Kapelle seit über 650 Jahren vertraut.

Gabriela Breisach  
Toni Faber (Dompfarrer zu St. Stephan)